

Newsletter 36 - Unser Friedensbeitrag? (01.05.23)

Die Worte für diesen Blogtext fallen mir schwer. Es gibt soviel Ohnmacht auszuhalten, soviel Leiden in der Welt, jetzt noch ein weiterer Krieg. Die Krisen auf unserer Erde treiben nicht nur mich, sondern viele gedanklich und emotional um. Sie drohen, unsere Energie aufzusaugen. Ich möchte mich davon nicht zu sehr bestimmen lassen, will versuchen, dieser belastenden Energie in meinem Leben nur einen beschränkten Platz zu geben. Ich kann die Situation nicht ändern, kann nur meinen kleinen Teil zur Veränderung vor Ort beitragen.

Dem Problematischen und Negativen setze ich das Gute, Konstruktive, Schöne und Fröhliche entgegen, welches es in meinem Leben auch gibt oder geben kann. Hubert, ein Freund von mir, sagte: „Ich lasse mir doch von Putin nicht nehmen, meinen Teil positiv in der Welt beizutragen. Jetzt erst recht!“ Lassen wir uns nicht von Schritten der Selbstwirksamkeit abhalten, etwas zum Frieden und zur Kooperation in unserem Alltag beizutragen. Damit schütze ich auch meine eigene seelische Gesundheit.

Es liegt nahe, angesichts der Größe und Vielzahl der Probleme zu resignieren. Für mich ist diese Vielzahl Ausdruck, dass unser immer noch vorherrschendes mentales Bewusstsein in eine weltweite Großkrise gekommen ist. Die Probleme lassen sich nicht mit dem Bewusstsein lösen, mit dem sie entstanden sind. Die unverkennbare Zunahme der Probleme zeigt für mich ein Aufbäumen der restaurativen mentalen, oft männlichen Kräfte. So wie in der Entwicklung eines Kindes vor einem Sprung in eine neue Stufe noch einmal das Alte wie im Festhalten dominant wird, bevor sich das Neue zeigen und entwickeln kann. Ich will damit sagen, dass es gerade heute darauf ankommt, dass das Neue, das Integrale und Non-Duale schon gelebt wird und sich Zellen bilden, die sich darin verstärken. Nicht spalten, nicht von oben herab über andere urteilen, mein eigenes Denken auch immer wieder in Frage stellen, gewaltfrei kommunizieren. Wir bereiten im Kleinen das Neue vor, indem wir es versuchen zu leben. Navid Kermani: „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen“ (Buchtitel von ihm, 2022). Frieden muss sich im Herzen und im Zusammenleben in unseren Familien, mit Nachbarinnen und Kollegen und wo auch immer vorbereiten. Auch wenn wir die Wirkung nicht immer sehen, so ist doch nichts vergebens. Václav Havel sagt dazu: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht“ (auf der Webseite <https://7wochenohne.evangelisch.de/node/1125>).

Um das, was richtig ist und was in der jetzigen Situation zu tun ist, wird öffentlich und privat gestritten. Die öffentlichen Meinungen polarisieren schnell. Aus dem Dualismus, dem Spalten, dem Besserwissen entsteht Feindschaft. Aus einer Haltung der Non-Dualität heraus will ich offen bleiben für die Sichtweisen anderer. Das schließt möglicherweise eine klare Positionierung nicht aus. Aus dieser tiefen Einheit von allem mit allem versuche ich zu leben. Im Gebet und in der Meditation schicke ich gute Energie zu den Menschen in den Krisengebieten.

Hildegard Schmittfull, ehemalige Leiterin der via integralis: „Wenn wir uns um Frieden in einem Land bemühen, dann dürfen wir dies nicht nur von außen betrachten. Es muss gelingen, eins zu werden mit den Menschen des Landes, mit ihren Sorgen, deren Empfindungen, um es wirklich zu verstehen. Jede sinnvolle Friedensaktivität muss das Prinzip der Nicht-Dualität, das Prinzip des wirklichen Begreifens beachten und verwirklichen.“ (im Vortrag „Mit dem Herzen verstehen. Das Herz-Sutra“, Oktober 2013). So mit den kleinen und großen Konflikten umzugehen, stärkt zugleich unsere Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit und Frieden.

Auch Ihnen wünsche ich diese gute Energie!